

# IMPULSE

MEDIZIN AM KLINIKUM HERFORD HEUTE

Ausgabe 1/2016



## IMPULSE im Gespräch

mit dem neuen  
Ärztlichen Direktor

➤ Seite 5

## Klinik für Kinder- und Jugendmedizin:

Lachen und spielen erlaubt!

➤ Seite 6

## Meilenstein oder Katastrophe?

Die generalistische  
Pflegeausbildung

➤ Seite 10

# Herforder Gesundheitsgespräche 2016

**AOK**  
Die Gesundheitskasse.

Das Klinikum Herford und die AOK NORDWEST möchten im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Gesundheit im Dialog« interessierte Menschen aus dem Kreis Herford über unterschiedlichste Gesundheitsthemen informieren.

Bei allen Vorträgen liegt das Hauptaugenmerk nicht nur auf der Darstellung der medizinischen Sachverhalte, sondern alle Teilnehmenden sind ausdrücklich dazu eingeladen, Fragen zu stellen und mit den Medizinern ins Gespräch zu kommen.

**Gesundheit  
im Dialog**  
Teilnahme  
kostenlos

**Die Vorträge finden im Klinikum Herford jeweils um 18:00 Uhr in den Konferenzräumen I + II im Erdgeschoss statt. Erfrischungsgetränke werden gerne zur Verfügung gestellt.**



**Mittwoch, 28. September 2016 | 18:00 Uhr**  
**Möglichkeiten und Erfolge modernster Diagnostik und spezialisierter Krebstherapie**

**Prof. Günther Winde**

Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Thoraxchirurgie und Proktologie

und



**Dr. med. Jens Czyborra-Brinkmann**

Chefarzt der Klinik für Nuklearmedizin



**Mittwoch, 19. Oktober 2016 | 18:00 Uhr**  
**Gibt es das?**  
**»Rohr frei« für Blutgefäße?**

**Dr. med. Siegfried Krishnabhakdi**

Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie



**Mittwoch, 9. November 2016 | 18:00 Uhr**  
**Herzwochen 2016: Bluthochdruck, Diabetes und Cholesterin**

**Prof. Dr. med. Jan Kähler**

Chefarzt der Klinik für Kardiologie und konservative Intensivmedizin, Klinikum Herford sowie Prof. Matthias Spindler und Dr. med. Volker Sörgel, Kardiologische Gemeinschaftspraxis Herford



[www.klinikum-herford.de](http://www.klinikum-herford.de)



Die Teilnahme ist kostenlos. Um Anmeldung wird gebeten unter 05221 594203 oder per E-Mail an [elke.meyer@nw.aok.de](mailto:elke.meyer@nw.aok.de) · [www.aok.de/nw](http://www.aok.de/nw)

**AOK**  
Die Gesundheitskasse.



## Editorial



• Manfred Pietras, Verwaltungsdirektor

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in unserer aktuellen Ausgabe der IMPULSE möchten wir Sie über neue Entwicklungen und Veränderungen im Klinikum Herford informieren. Die bautechnischen Maßnahmen auf dem Krankenhausgelände prägen weiterhin das äußere Bild und sind sichtbares Zeichen für die enormen Anstrengungen, die unternommen werden, um unseren Patienten ein modernes Klinikum mit funktionaler und komfortabler Ausstattung auch in den nächsten Jahren anbieten zu können.

In den letzten Wochen wurde zusätzlich zur Hochhauserweiterung und -sanierung mit dem Neubau eines weiteren Parkhauses begonnen, nach dessen Inbetriebnahme im Sommer 2016 die Parkplatzsuche deutlich erleichtert wird. Bis dahin bitten wir Sie noch um etwas Verständnis für die eng gewordene Parkplatzsituation. Sie ist die sprichwörtliche Kehrseite der Medaille, die beweist, dass die Inanspruchnahme unseres breit gefächerten medizinischen Leistungsangebotes in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist.

Sowohl in der stationären als auch in der ambulanten Versorgung vertrauen immer mehr Patienten im Klinikum auf eine qualitativ hochwertige Behandlung und Versorgung. Qualität, die durch den Einsatz modernster Medizintechnik in Diagnostik und Therapie möglich wird und durch interdisziplinär zusammenarbeitende Teams gewährleistet werden kann. Entsprechend setzen wir auf gut geschultes, qualifiziertes Fachpersonal in allen Berufsgruppen und zur Sicherung des Erfolges auf die Weiterentwicklung unseres Qualitätsmanagements.

Auf die nachstehenden Personalien möchte ich an dieser Stelle besonders eingehen, da die dahinterstehenden Persönlichkeiten in ganz besonderer Weise für das Klinikum prägend waren bzw. sind. Nach 36 Jahren hat der langjährige Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Dr. med. Rolf Muchow, zu Beginn des Jahres die Leitung an Priv.-Doz. Dr. med. Boris Utsch übergeben, den wir Ihnen in diesem Magazin gerne vorstellen möchten. Ich wünsche Herrn Dr. Muchow alles Gute für seinen wohlverdienten Ruhestand und bedanke mich nochmals für die stets sehr gute Zusammenarbeit.

Mit Prof. Dr. med. Matthias Sitzer, Chefarzt der Klinik für Neurologie, hat das Klinikum seit Januar 2016 einen neuen Ärztlichen Direktor. Über seine Ziele und Vorstellungen erfahren Sie mehr im Interview auf Seite 5. Sein Vorgänger, Prof. Dr. med. Klaus Weichert-Jacobsen ist weiterhin Chefarzt der Klinik für Urologie und als Fachvertreter Urologie für das Klinikum Herford zum Koordinator für Forschung und Lehre in der Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum (RUB) berufen worden.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich nun eine interessante Lektüre und unseren Patientinnen und Patienten eine gute Genesung.

Ihr

Manfred Pietras, Verwaltungsdirektor

### IMPRESSUM

HERAUSGEBER  
Klinikum Herford AöR  
Schwarzenmoorstraße 70  
32049 Herford  
Tel. 05221 94 0  
[friederike.buettner@klinikum-herford.de](mailto:friederike.buettner@klinikum-herford.de)  
[www.klinikum-herford.de](http://www.klinikum-herford.de)

REDAKTION  
**Abteilung für  
Unternehmenskommunikation**  
Friederike Buettner (Abteilungsleiterin)  
Monika Vogel  
Tel. 05221 94 1429  
[kommunikation@klinikum-herford.de](mailto:kommunikation@klinikum-herford.de)

PRODUKTION  
Pape + Partner,  
Leidecker & Schormann

TEXT  
Klinikum Herford: Friederike Buettner  
Christine Hagedorn  
Prof. Dr. med. Jan Kähler  
Thorsten Mailänder  
Priv.-Doz. Dr. med. Boris Utsch  
Dirk Zimmermann

FOTO  
Klinikum Herford  
Peter Hübbe Fotodesign  
Frank Michael Kiel-Steinkamp (NW)  
Werner Krüper Fotograf  
Mühlenkreiskliniken  
Fotolia, 123RF

AUFLAGE  
4.000 Exemplare

## TITELTHEMEN

- 5 IMPULSE im Gespräch mit dem neuen Ärztlichen Direktor am Klinikum Herford
- 6 Klinik für Kinder- und Jugendmedizin: Lachen und spielen erlaubt
- 10 Meilenstein oder Katastrophe? Die generalistische Pflegeausbildung

## WISSEN

- 14 Neugeborenen-Screening: Ein Plädoyer für die Vorsorge
- 23 Fünf Jahre »Notdienstpraxis niedergelassener Ärzte« am Klinikum Herford

## AKTUELL

- 9 Chefarzt Dr. med. Rolf Muchow: Abschied nach 36 Jahren
- 12 IMPULSE im Gespräch mit dem Leiter der neuen Stabsstelle »Bau- und Projektmanagement«
- 13 Investitionen in die Zukunft: Die Bauprojekte am Klinikum Herford
- 16 Der zweite Linearbeschleuniger: Medizintechnik, die beeindruckt
- 17 Mobiles EKG-Gerät reduziert Wartezeiten
- 18 Unternehmensziel: Führung nach den Grundlagen des Qualitätsmanagements
- 20 Medizinstudium in OWL in den Startlöchern
- 24 Klinik-News

## TERMINE

- 26 Teamgeist zeigen beim AOK-Firmenlauf
- 27 Kunst im Foyer: Ausstellung »Hamburger & Co.«



Im Januar 2016 ist Prof. Dr. med. Matthias Sitzer als Nachfolger von Prof. Dr. med. Klaus Weichert-Jacobsen zum Ärztlichen Direktor berufen worden und seitdem Mitglied der Unternehmensleitung des Klinikum Herford. Im Interview mit der IMPULSE spricht er über die Inhalte, mit denen er sich während seiner Amtszeit beschäftigen will und über die Ziele, die er als Ärztlicher Direktor verfolgt.

## Der Patient ist Maßstab aller Dinge

Interview mit Prof. Dr. med. Matthias Sitzer, Chefarzt der Klinik für Neurologie und neuer Ärztlicher Direktor am Klinikum Herford

■ Herr Professor Sitzer, im Rahmen der offiziellen Ernennung zum Ärztlichen Direktor haben Sie bereits angekündigt, für Ihre Amtszeit ein Maßnahmen-Paket zu schnüren. Welche Projekte planen Sie?

» Prof. Dr. med. Matthias Sitzer: Wir pflegen ja bereits eine sehr patientenorientierte Kultur am Klinikum Herford und dennoch ist es mir ein Anliegen, das Mitarbeiter-Patienten-Verhältnis weiter zu optimieren. Der Patient ist der Maßstab aller unserer Handlungen. Die klinische Versorgung jedes Einzelnen auf höchstem Niveau in einer professionell organisierten und freundlichen Umgebung ist unser aller Auftrag. Diese Botschaft ist mir besonders wichtig.

In den vergangenen zehn Jahren ist das Klinikum enorm gewachsen. Damit hat auch die Komplexität aller Abläufe zugenommen. Neue, notwendige Organisationsstrukturen sollen dazu führen, Abläufe besser aufeinander abzustimmen, um einerseits die Patientenversorgung zu optimieren und andererseits die Mitarbeitermotivation und -zufriedenheit zu steigern. Schließlich haben wir auch eine Fürsorge-

pflicht gegenüber unseren Mitarbeitenden. Nur ein Mensch, der sich an seinem Arbeitsplatz wohlfühlt, kann unseren Patienten fürsorglich und empathisch begegnen.

■ Können Sie uns ein Beispiel für neue Organisationsstrukturen nennen?

» Prof. Dr. med. Matthias Sitzer: Die Einführung eines Qualitätsmanagement-Systems ist zum Beispiel eine unabdingbare Voraussetzung, um diese Ziele zu erreichen. Bei allen Vorgängen benötigen wir mehr Transparenz, Nachhaltigkeit und eine konsequente Durchführung. Ein positives Beispiel ist die Neustrukturierung der Abteilung für Krankenhaushygiene unter der Leitung von Dr. med. Johannes Baltzer. Die geleistete Aufklärungsarbeit führt nachweislich zu einem verbesserten Hygieneverhalten der Mitarbeitenden, was sich unmittelbar auf die Infektionsrisiken der Patienten auswirkt. Es gibt weitere positive Beispiele, wie das Thema »Door-to-Needle-Time«\* beim Schlaganfall. Hier lässt sich ein großes Verbesserungspotenzial realisieren.

\* Der Begriff »Door-to-Needle-Time« (DNT) beschreibt das Zeitfenster vom Eintreffen eines Schlaganfallpatienten im Krankenhaus bis zum Beginn der Thrombolyse-Behandlung.

■ Welche konkreten Projekte planen Sie für die nächsten Monate?

» Prof. Dr. med. Matthias Sitzer: Als Erstes arbeiten wir an der Vereinheitlichung und Optimierung der Arztbriefe für das gesamte Klinikum. Dadurch wird sich die Kommunikation mit Arztpraxen und Krankenhäusern verbessern. Außerdem gewinnt das Klinikum an Präsenz und Wertigkeit. Ein weiteres Projekt ist die Etablierung der Facharztweiterbildung für Allgemeinmedizin am Klinikum Herford.

■ Wo sehen Sie das Klinikum in fünf Jahren?

» Prof. Dr. med. Matthias Sitzer: Zum einen sollte der Ausbau des Klinikums als akademische Lehr- und Forschungseinrichtung ein gutes Stück vorangekommen und die Ausbildung von Medizinstudierenden fester Bestandteil des klinischen Alltags sein. Zum anderen sehe ich das Klinikum Herford als überregionalen Anbieter umfassender Gesundheitsleistungen.



## Familienorientierte Atmosphäre und beste medizinische Versorgung in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Ausdrücklich erlaubt: lachen und spielen!

**Bunte Kinderzeichnungen, lustige Comic-Motive und viele Babyfotos an den Wänden: Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin bereitet Besuchern einen freundlichen Empfang. In der einzigen pädiatrischen Klinik im Kreis Herford werden Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 18 Jahren behandelt. Hier wird viel gelacht, manchmal fließen aber auch Tränen. So ist das eben. Schließlich sind die Kinder, die hier sein müssen, ja auch krank und das ist nicht immer ganz leicht.**

**08:00 Uhr: »Ich habe fast gar nichts gemerkt«**

»Aber ganz vorsichtig«, bittet Tim Kinderkrankenschwester Christine Brinkmeyer, die gerade dabei ist, die Injektionsmenge in seinem Insulin-Pen einzustellen. »Du weißt doch, ich gebe mir immer die größte Mühe«, antwortet diese lächelnd und legt behutsam ihre Hand auf Tims Arm. Tims Mutter ist auch dabei. Neben dem Bett ihres Sohnes ist auch eines für sie aufgestellt. Gemeinsam mit Schwester Christine hatte sie Kohlenhydrate auf dem Frühstücksta-

blett ihres Sohnes berechnet und anschließend die Insulinmenge bestimmt. Dinge, die sie später auch zu Hause übernehmen muss.

Tim ist sieben Jahre alt und geht schon zur Schule. Seit einer Woche ist er Patient auf der Station K2B in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum Herford. Seinem Kinderarzt war aufgefallen, dass er stark an Gewicht verloren hatte, außerdem hatte seine Mutter bemerkt, dass er häufig zur Toilette musste und unter einem ständigen Durstgefühl litt. Als er in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin ankam, lag der Blutzuckerwert in seinem Körper bei 432 mg/dl, was unbehandelt potenziell lebensbedrohlich ist. Schnell fanden die Ärzte heraus, dass Tim unter einem Diabetes mellitus Typ 1 leidet. Nach der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) gilt die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum Herford als Schulungs- und Behandlungszentrum für Kinder mit Diabetes Typ 1. Ein Team aus spezialisierten Diabetologen, Diabetesberaterinnen, Psychologen und Ernährungsberaterinnen kümmert sich um die kleinen Patienten und ihre Eltern.

»Ich habe fast gar nichts gemerkt«, freut sich Tim, strahlend in seinem Bett sitzend, während Schwester Christine die Injektionsnadel behutsam aus der Hautfalte seines Bauches zieht.

**09:00 Uhr: Visite in Zimmer 5**

»Guten Morgen David. Wir haben deine Blutwerte noch einmal überprüft. Der Entzündungswert ist deutlich zurückgegangen, was heißt, dass wir das Antibiotikum absetzen können«, erklärt Priv.-Doz. Dr. med. Boris Utsch, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Vor acht Tagen kam David mit Bauchschmerzen, Durchfall und Fieber in die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Die Laborwerte und die Ultraschalluntersuchung ergaben, dass der Blinddarm des 15-Jährigen stark entzündet war. Ebenfalls ein Hinweis hierfür war der Unterschied von über 1° C zwischen der gemessenen Temperatur unter den Achseln und in seinem Darm. Insbesondere bei Kindern will man die Diagnose natürlich zügig stellen, weswegen auch die chirurgischen Kollegen zeitig konsiliarisch hinzugezogen werden. Wenige Stunden später wurde David operiert. Trotz der schnellen Operation stellten die Ärzte



### Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin ist die einzige Kinderklinik im Kreis Herford. Hier werden fachübergreifend Kinder und Jugendliche von der Geburt bis zum 18. Geburtstag behandelt. Eine Ausnahme bilden hämatologisch-onkologische Erkrankungen.

#### Schwerpunkte

- Frühgeborenen- und Reifgeborenen-Intensivstation (Perinatalzentrum Level 1)
- Pädiatrische Intensivmedizin Kinder und Jugendliche
- Neuropädiatrie und Epileptologie
- Pneumologie und Allergologie
- Nephrologie und Stoffwechselfdiagnostik
- Kinderkardiologie
- Endokrinologie und Diabetes mellitus Typ 1
- Gastroenterologie

»Es ist uns wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen in Geborgenheit genesen können. Aus diesem Grund stehen das Kind und seine Familie als Ganzes im Mittelpunkt unserer Fürsorge. Das hohe Niveau unserer kindgerechten medizinischen, pflegerischen und persönlichen Betreuung wurde uns in unseren Zertifizierungen bescheinigt.«

während des Eingriffs fest, dass Davids Blinddarm bereits geplatzt, die entzündliche Flüssigkeit in seinen Bauchraum gelau- fen war. Nicht operiert ist dies lebensbedrohlich, aber zum Glück ist alles gut gegangen. Wenn der Entzündungswert weiter zurückgeht und David das Essen gut verträgt, darf er schon bald wieder nach Hause.

**10:00 Uhr: Besuch für die Kleinsten**

Früh am Vormittag besuchen die ersten Mütter und Väter ihre Kinder auf der neonatologischen Station. In 18 kleinen Betten werden hier extrem unreife Frühgeborene und Risikoneugeborene behandelt. Manche Mütter kommen direkt über den Flur von der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, andere sind bereits entlassen worden und kommen jeden Tag von zu Hause, um möglichst viel Zeit mit ihren Babys zu verbringen. Die meisten haben sich die erste Zeit mit ihrem Kind selbstverständlich ganz anders vorgestellt. Hinzu kommen Sorgen um die Gesundheit und

die Entwicklung des neuen Familienmitglieds. Auch wenn im anerkannten Level 1 Perinatalzentrum die Pflege, die technische Ausstattung und das Know-how der Ärzte sehr gut sind: Für die Eltern ist dies eine Ausnahmesituation, die viel Kraft kostet. Regelmäßig kommt Psychologin Katrin Ramöller vorbei, bietet Begleitung und Hilfestellung an, die gerne angenommen wird. »Aber auch Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr können hier sehr breit intensivmedizinisch und postoperativ adäquat versorgt werden«, betont Priv.-Doz. Dr. med. Boris Utsch.

**12:00 Uhr: Mittagszeit**

Kleine Patienten haben andere Bedürfnisse als Erwachsene. Das betrifft auch die Mahlzeiten. Die Krankenhausküche hat sich darauf eingestellt und kocht Gerichte, die den jungen Patienten gut schmecken. »Ob Fischstäbchen, Nudeln mit Tomatensoße oder der grüne Wackelpudding zum Nachtisch, es bleiben eigentlich keine Wünsche offen«, sagt Axel Delater und lacht. Er ist

der Küchenchef im Klinikum Herford und kümmert sich auch um den Speiseplan in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin.

Ein Großteil des Teams der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin nutzt die Mittagszeit auch, um zusammen in der Kantine essen zu gehen. »Gemeinsame Mahlzeiten einzunehmen wirkt sich positiv auf den Klinikalltag aus. So kann Teambuilding funktionieren«, ist Chefarzt Priv.-Doz. Dr. med. Boris Utsch wichtig.

**14:00 Uhr in der Notaufnahme**

Priv.-Doz. Dr. med. Boris Utsch, der unter anderem auch Kindernephrologe ist und damit in Ostwestfalen-Lippe der einzige zertifizierte Spezialist für Nierenerkrankungen bei Kindern und Jugendlichen, wird in die Notaufnahme gerufen. Dort wartet Ben mit seinen Eltern. Mithilfe eines speziellen Messverfahrens wurde deutlich vermehrt Eiweiß und Blut im Urin des sieben Jahre alten Jungen festgestellt und Priv.-Doz. Dr. med. Boris Utsch informiert. »Nierenerkrankungen machen sich oft erst unter-

schwellig und spät bemerkbar. Deshalb würde ich Ben sehr gern stationär aufnehmen, in den nächsten Tagen beobachten und weitere Untersuchungen durchführen«, erklärt der erfahrene Kinderarzt den besorgten Eltern.

#### 15:00 Uhr: Oberarztbesprechung

Nachdem Priv.-Doz. Dr. med Boris Utsch Ben gut versorgt weiß, trifft er sich mit seinen Oberärzten zu einer der regelmäßigen Besprechungen. »Transparente Planungen und Abläufe, ein interdisziplinärer Austausch innerhalb des Klinikums und auch mit den niedergelassenen Kollegen sind uns sehr wichtig.« Für Priv.-Doz. Dr. med. Boris Utsch, der erst vor einigen Monaten Nachfolger von Chefarzt Dr. med. Rolf Muchow wurde, spielen interne und externe Vernetzung sowie effiziente Prozesse im Klinikalltag eine große Rolle, um bestmögliche Ergebnisse für seine Patienten zu erzielen. Deshalb pflegt er einen offenen Austausch mit allen Mitarbeitenden. Auf eines ist das ganze Team schon jetzt gespannt: auf den geplanten Neubau der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, der im nächsten Jahr auf dem Gelände des Klinikum Herford starten kann.

#### 17:00 Uhr: Weiter im Einsatz

Während das Team auf den Kinderstationen das Abendessen verteilt, ist in der Notaufnahme noch keine Ruhe eingeleitet. Der dreijährige Luca wird mit einem akuten Asthmaanfall aufgenommen. Nach der Erstversorgung geht es ihm bald etwas besser, er wird aber die Nacht im Klinikum verbringen. »Wir sind 24 Stunden für unsere kleinen und großen Patienten im Einsatz«, sagt Priv.-Doz. Dr. med. Boris Utsch. Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin ist primär für die Patienten rund um den stationären Aufenthalt und spezialfachärztliche Fragestellungen verantwortlich. Neben den niedergelassenen Kinderärzten ist die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin zudem vor allem nachts für die Notfallpatienten zuständig.



• Priv.-Doz. Dr. med. Boris Utsch, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

## Im Gespräch mit Priv.-Doz. Dr. med. Boris Utsch

### ■ Warum haben Sie sich für die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in Herford entschieden?

»Für mich zeigte sich eine interessante Perspektive mit der Möglichkeit der Leitung einer gut aufgestellten Kinder- und Jugendklinik auf. Auch der Ausblick auf den Neubau und die akademische Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum haben mich gereizt. Zudem hat sich hierdurch die Chance ergeben, mit meiner Familie zurück in die ostwestfälische Heimat zu kommen.«

### ■ Was schätzen Sie an Ihren Kollegen?

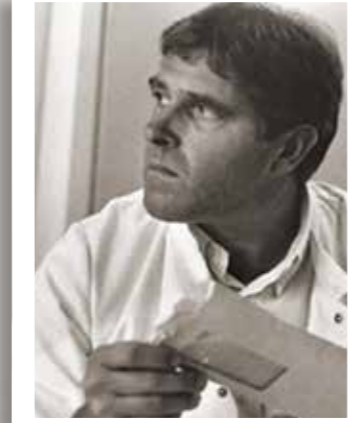
»Das Team ist engagiert und breit aufgestellt, offen für Neuerungen und Verbesserungen von Strukturen und Prozessen.«

### ■ Wo sehen Sie den Schwerpunkt der Klinik?

»Auf der einen Seite sind wir ein regionaler Primärversorger und können eine breite Palette von kinder- und jugendmedizinischen Krankheitsbildern versorgen. Auf der anderen Seite halten wir Strukturen bis zur Versorgung von Extremfrühgeborenen vor. Wir haben aber auch Spezialisten für die Neuropädiatrie, Pulmologie, Nephrologie und Kardiologie.«

### ■ Gibt es etwas, das Sie sich für die kommenden Monate vorgenommen haben?

»Die Klinik soll stabil weitergeführt und die Neuanforderungen für die Neonatologie konsequent verfolgt werden. Zudem stehen die Planungen für den Neubau der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin mit der Etablierung neuer Betätigungsfelder im Vordergrund. Wir arbeiten auch zusammen mit den niedergelassenen Kinderärzten an einer Verbesserung der Ambulanz- und Notfallsituation für die Bevölkerung.«



## Mit einem lachenden und einem weinenden Auge

Chefarzt Dr. med. Rolf Muchow nimmt nach 36 Jahren Abschied vom Klinikum Herford

»Es war einfach toll, und es fällt mir nicht leicht, jetzt zu gehen«, erklärt Dr. med. Rolf Muchow wehmütig. 36 Jahre lang fuhr er jeden Morgen die Schwarzenmoorstraße hinauf zum Klinikum und machte sich auf in sein Büro in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Seit Dienstag, dem 1. März, kommt er nicht mehr ins Klinikum. Er ist im Ruhestand und wird nun sicherlich vielen Menschen fehlen.

### Arzt mit besten Karrierechancen als Fußballer

Dr. Muchow hat in Hannover (MHH) Humanmedizin studiert, beim SC Herford Fußball gespielt und parallel bei Hannover 96 Fußball trainiert. »Fußball war immer meine Leidenschaft«, erinnert er sich glücklich zurück. Anschließend spielte er unter Trainer Dieter Garbers beim SC Herford, der 1976 in die damalige 2. Fußball-Bundesliga Nord aufgestiegen war. »Der Verein durchlebte seine beste Zeit. Aber ich entschied mich nach dem Trainerwechsel, meine medizinische Laufbahn zu verfolgen und nicht weiter die Karriere als Fußballprofi anzustreben«, erklärt Muchow. Sein Ziel war es stets, im Bereich der Kinderheilkunde (Pädiatrie) tätig zu sein, da er seine Doktorarbeit über einen kindlich angeborenen Herzfehler geschrieben hatte. »Das Thema hat mich sehr geprägt.«

### Spuren hinterlassen

Seit dem Staatsexamen 1979 war er am Klinikum Herford beschäftigt und wurde nach seiner Tätigkeit als Oberarzt am 1. Juli 2002 Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. »Bei den täglichen Visiten habe ich geschmunzelt, wenn die Kinder in der Klinik mit den schwarz-gelben BVB-Schals am Bett für ihre Dortmunder schwärmten«, räumt der Bayern-Sympathisant, den mit Bayern-Boss Karl-Heinz Rummenigge eine lose Freundschaft verbindet, schmunzelnd ein.

Nicht nur im Kollegenkreis, auch über die Grenzen des Klinikums hinaus ist Dr. Muchow ein angesehener Kinderarzt. Er hat die Neonatologie in Herford aufgebaut und maßgeblich zur Entwicklung des Fachbereichs beigetragen. »Das jetzige Perinatalzentrum im Klinikum Herford mit seinem Level 1 wurde maßgebend durch Dr. Muchows Engagement geprägt. Es gelang ihm, dieses Interesse bei vielen Kollegen ebenfalls zu wecken, sodass wir sein Werk fortführen werden. Wir haben viel von ihm gelernt«, so Dr. med. Gerhardt Steinberg, Oberärztin der Klinik.

Am 29. Februar 2016, einem fast »geschichtsträchtigen« Tag, ist er nun ausgeschieden: »Uli Hoeneß wird entlassen und für mich ist es auch der letzte Tag im Klinikum gewesen«, scherzt Dr. Muchow mit einem Augenzwinkern.

»Als Kinderarzt konnte ich kollegial mit allen Abteilungen zusammenarbeiten, es war eine schöne Zeit«, verabschiedet er sich bei der Unternehmensleitung. Mit seinen Mitarbeitenden, seinem »Team«, wie er sie nennt, hat er noch einmal einen richtig schönen Abend verbracht. »Den Abend haben wir alle sehr genossen. Da ich viele griechische Mitarbeitende beschäftigt habe, haben wir passend einen griechischen Themenabend inszeniert«, erklärt Dr. Muchow.

### Immer noch engagiert

Dr. Muchow engagiert sich seit vielen Jahren für wohltätige Zwecke, ist unter anderem auch im Rotary Club tätig, wo medizinische und soziale Projekte verfolgt werden. Darüber hinaus hat er 2008 den Förderverein der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin gegründet, deren Vorsitzender er auch künftig bleiben wird. Ziel des Vereins war und ist es stets, den Aufenthalt für Mutter und Kind so angenehm wie möglich zu gestalten und die Klinik mit einem »Add-On« in Form von Spenden zu unterstützen.

Dr. Muchow bleibt in Herford und will auch weiterhin den guten Kontakt zum Klinikum aufrechterhalten. »Ich werde die Verbindung nicht abreißen lassen. Ich fühle mich dem Klinikum Herford eng verbunden und interessiere mich natürlich auch weiterhin für alle Entwicklungen im Haus.«

# Meilenstein oder Katastrophe?

Die generalistische Pflegeausbildung ist beschlossen



• Elke Schmidt, Pflegedirektorin



• Dirk Zimmermann, Lehrer an der Schule für Pflegeberufe Herford-Lippe

**Der Gesetzentwurf zur Reform der Pflegeberufe, der im Januar verabschiedet wurde, bringt eine große Veränderung für die Gesundheitsbranche mit sich. Die drei Ausbildungen Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie Altenpflege sollen zu einem einheitlichen Beruf zusammengeführt werden.**

Das Ziel ist klar: Man möchte künftig eine einheitliche Grundqualifikation aller beruflich Pflegenden erreichen. Immer stärker kristallisiert sich heraus, dass berufliche Pflege zunehmend in den unterschiedlichsten stationären, teilstationären und ambulanten Bereichen stattfindet. Während man sich durch die Ausbildung auf einen Einsatzbereich festlegt, sollen sich die Auszubildenden künftig flexibel in die verschiedenen Arbeitsbereiche kompetent einarbeiten können.

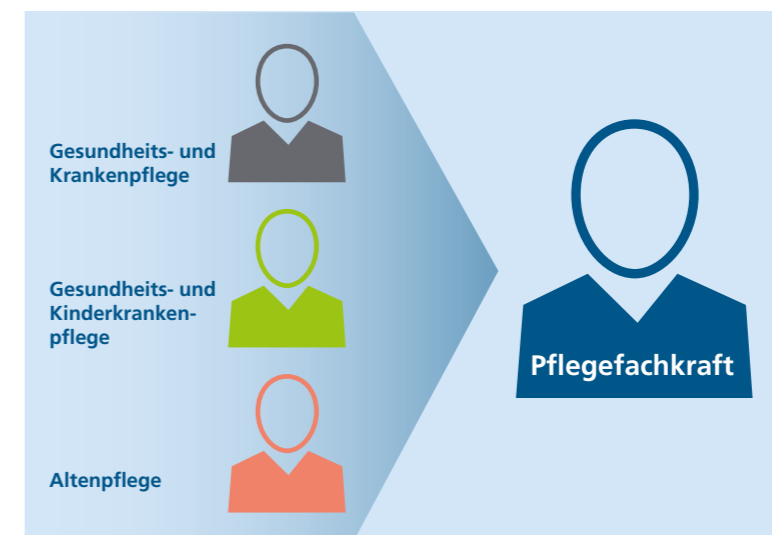
Ginge es nach dem Kabinettsbeschluss, sollen die zukünftigen Pflegekräfte die neue Berufsbezeichnung »Pflegefachfrau« bzw. »Pflegefachmann« tragen. Der Bundesrat empfiehlt jedoch die Berufsbezeichnung

»Pflegefachkraft«. Es wird vermutet, dass sich diese Bezeichnung durchsetzen wird. Werden die beruflichen Kompetenzen in einem Studium erworben, wird die Berufsbezeichnung zusätzlich mit dem akademischen Grad »Bachelor« geführt.

### Pro und kontra

Die meisten Experten befürworten das neue Pflegeberufegesetz. »Das sind herausragende Schritte zur Modernisierung der Pflege«, sagt Prof. Dr. Frank Weidner, Direktor des Instituts für angewandte Pflegeforschung. Andreas Westerfellhaus, Präsident des Deutschen Pflegerates, ist überzeugt, dass »die Zusammenführung einen enormen Motivationsschub auslöst und dass die Qualität der Pflegeausbildung nochmals gesteigert wird«. Auch der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) betont, dass durch dieses Gesetz wichtige zukünftige Anforderungen erfüllt werden.

Aber es gibt auch kritische Stimmen. So befürchten die Vertreter der Altenpflege eine Abwanderung der ausgebildeten Fachkräfte ins Krankenhaus. »Das kann



nur zu einem Absturz führen«, sagt Bernd Meuer, Präsident des Bundesverbandes privater Anbieter, der bezweifelt, dass hierdurch die Attraktivität der Altenpflege gesteigert wird. Auch der Berufsverband für Altenpflege meint, dass sich die ohnehin schwierige Personalsituation in der Altenpflege verschlechtern wird.

Die Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser in Deutschland (GDKinD) befürchtet einen deutlichen Qualitätsverlust für die Kinderkrankenpflege: »Kranke Kinder sind die Verlierer der Reform.« Insbesondere würde die »Einheitspflege« die individuellen Aspekte der verletzten oder chronisch kranken Kinder nur unzureichend berücksichtigen.

### Pflege im europäischen Vergleich

Die Wahrheit liegt sicher zwischen diesen Positionen. Fakt ist, dass die in Deutschland bislang getrennten Berufe (fast) einmalig sind. Das Gesetz entspricht somit den europäischen Forderungen nach vergleichbaren Berufsabschlüssen der Pflegeausbildung in Europa. Zu bedenken ist jedoch auch, dass in fast allen Ländern die Pflegeausbildung mit einem Bachelor abgeschlossen wird. Entgegen der Forderungen vieler Experten konnte sich das Kabinett hierzu nicht durchringen. Realschülern und auch Hauptschülern soll weiterhin der

Zugang zu Pflegeberufen ermöglicht werden. Zudem war die Angst wohl zu groß, Ausbildungsplätze nicht besetzen zu können, wenn, wie im Ausland, eine mindestens 12-jährige Schulbildung vorausgesetzt wird. Auch der Bundesrat macht in seiner Stellungnahme klar, dass die Empfehlung des Wissenschaftsrates, 10 bis 20 Prozent aller Pflegekräfte zu akademisieren, als Höchstgrenze zu verstehen sein soll. Dennoch wird durch das dauerhafte Angebot von Pflegestudiengängen nun endlich eine Vergleichbarkeit zu der Pflegebildung im Ausland geschaffen.

### Die Herausforderungen

Eine generalistische Pflegeausbildung wird den Auszubildenden einen Einblick in verschiedene Einsatzbereiche pflegerischer Versorgung ermöglichen. Das ist gut, denn moderne, sich wandelnde Versorgungs-

strukturen erfordern bereits heute eine übergreifende pflegerische Qualifikation. Man denke nur an die spezifischen Belange älterer Menschen im Krankenhaus oder an die immer komplexer werdenden Pflegeleistungen, die aufgrund der kürzer werdenden Verweildauer im Krankenhaus erbracht werden müssen.

Auf jeden Fall ist es wichtig, dass die Stärken des derzeitigen Ausbildungssystems – insbesondere die Ausbildung der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege wie auch Altenpflege – erhalten bleiben. Dazu gehört, dass mit Einbeziehung aller Beteiligten neue Konzepte in Theorie und Praxis entwickelt werden. »Exemplarität« und die »Bereitschaft zum lebenslangen Lernen« sind an dieser Stelle wichtige Stichwörter.

Die Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe sind hier bereits gut aufgestellt. Neue curriculare Anforderungen unter besonderer Berücksichtigung der Berufspraxis in den verschiedenen Einsatzbereichen wurden bereits intensiv in einer mehrtägigen Klausurtagung von und mit den Lehrern der Krankenpflegeschule erörtert. Um die spezifischen Aspekte der Altenpflege zu berücksichtigen, wurden bereits Gespräche mit den Altenpflegefachseminaren und Altenpflegeeinrichtungen der Region geführt. Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikum Herford stellt ein Alleinstellungsmerkmal im Kreis Herford dar und besitzt daher eine hohe Attraktivität für potenzielle Bewerber.

**i**  
**Reform der Pflegeberufe**  
Der Kabinettsbeschluss sah vor, dass das neue Pflegeberufegesetz zum 01.01.2018 in Kraft tritt. Die Beratungen im Bundesrat haben jedoch dazu geführt, dass aufgrund der komplizierten Finanzierung mit Fonds und der noch ungeklärten Umlageverordnung dieser Termin als »realitätsfern« eingeschätzt wird. Der Bundesrat empfiehlt als Start den 01.01.2019.



## »Mich reizen anspruchsvolle Großprojekte«

Arne Christian Winter ist Leiter der neuen Stabsstelle »Bau- und Projektmanagement«

**Die Bauarbeiten am Klinikum sind für alle sichtbar. Seit Monaten wird aufgestockt, neu gebaut, Parkraum geschaffen. Um alle Arbeiten effizient zu koordinieren, wurde jetzt die neue Stabsstelle »Bau- und Projektmanagement« eingeführt, die von Arne Christian Winter geleitet wird.**

Der 44-jährige Ingenieur ist erfahren und routiniert bei der Umsetzung großer Projekte im Krankenhausbereich. Zuvor war der Architekt als Abteilungsleiter Bauwesen und dann als Technischer Leiter in den Kreiskliniken Reutlingen tätig. Ins Herforder Team hat ihn nun Vorstand Rudolf Küster geholt; ihm ist er auch als Stabsstelle zugeordnet. Kennen und schätzen gelernt haben sich die beiden vor rund acht Jahren in Sindelfingen, wo auch Rudolf Küster zu der Zeit beruflich aktiv war. In Herford wird Winter vor allem die Bauprojekte »Hochhaussanierung« und »Skills-Labs für die Studierenden« koordinieren (weitere Informationen zu unseren Bauprojekten finden Sie auf der nächsten Seite).

### Für mich zählt das Ergebnis

Arne Christian Winter hat bereits viele Projekte in Zusammenarbeit mit Rudolf Küster in Sindelfingen und Reutlingen und in an-

deren Krankenhäusern realisieren können. Was ihn immer wieder aufs Neue reizt: »Es ist toll, wenn nach Fertigstellung deutlich wird, dass Mitarbeitende, Patienten und Besucher das Objekt schätzen, weil es ihre Anforderungen erfüllt und zudem optisch ansprechend ist.«

Einen einjährigen Abstecher in den Wohnungsbau hat er einmal gewagt, aber schnell gemerkt, dass er sich als »Macher« im Krankenhaus wohler fühlt. »Im Krankenhaus sind die fachlichen Anforderungen höher und die Ansprüche komplexer. Jeder Bereich, ob OP, Klinik oder Patientenzimmer, braucht eine individuelle Lösung. Gerade darin liegt für mich die Herausforderung.«

Schon früh bahnte sich an, dass aus seinen Hobbys – Zeichnen und eine große Affinität zur Technik – eine Karriere hervorgehen würde. Einer Ausbildung zum Zimmermann

schloss sich ein Architekturstudium an. Praxis und Theorie, die sich heute gut ergänzen. »Die Doppelqualifikation hat mir mehr Weitsicht gegeben und mich auch persönlich bereichert.« So weiß Winter heute, worauf es bei der Planung und Umsetzung besonders ankommt.

Darüber hinaus schätzt er die Kommunikation mit den Abteilungsleitern und Chefarzten: »Ein Großteil meiner Arbeit besteht aus Kommunikation. Ich muss die Nutzer frühzeitig einbinden, weil sie die Arbeitsprozesse in ihren Bereichen am besten kennen. Dieses Wissen brauche ich, damit Abläufe zum Schluss einwandfrei funktionieren.«

### Gut angekommen in Westfalen

»Die Menschen hier sind freundlich, ich musste nicht lange überlegen, umzuziehen.« Derzeit wohnt er noch im Personal-



Vorstand Rudolf Küster freut sich über die kompetente Verstärkung aus Süddeutschland. »Arne Christian Winter wird mit seinem profunden Know-how die verschiedenen Bauprojekte am Klinikum Herford koordinieren und effizient und kostenoptimiert umsetzen.«

wohnheim, direkt auf den Klinikum-Campus mit Blick auf den Haupteingang. »Das ist sehr praktisch, ich komme so nie zu spät zur Arbeit«, scherzt Arne Christian Winter, der Frühaufsteher ist und sich meist morgens nach dem Kaffee schon auf den Weg ins Büro oder auf die Baustelle macht.

Zunächst sei er über die Größe des Klinikums erstaunt gewesen, die im Verhältnis zur 60.000-Einwohner-Stadt eher ungewöhnlich ist. »Aber: Dadurch bieten sich im Klinikum Herford viele Möglichkeiten, die ich in Reutlingen in der Form nicht hätte umsetzen können.« Gemeint sind hier Großprojekte, wie der Abschluss der Hochhaussanierung, der Umbau der Radiologie sowie die Planung und Umsetzung einer neuen Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, die unter der Leitung von Arne Christian Winter stehen wird.

## Investitionen in die Zukunft

Die Bauprojekte am Klinikum Herford auf einen Blick

Auf dem Gelände des Klinikum Herford laufen derzeit viele Bauaktivitäten. Sanierungen, Modernisierungen und Neubauten werden sicherstellen, dass allen Patienten auch in den kommenden Jahren ein modernes Klinikum mit ebenso funktionaler wie komfortabler Ausstattung zur Verfügung steht. Im Folgenden geben wir Ihnen einen Überblick über alle aktuellen und noch ausstehenden Bauprojekte.

### Die Hochhaussanierung

Die Sanierung des Hauptgebäudes befindet sich derzeit im dritten Bauabschnitt. Rund 20 Firmen sind aktuell mit circa 100 Beschäftigten an den Arbeiten beteiligt. Die Stockwerke werden nach und nach in Betrieb genommen. Wenn das Projekt voraussichtlich Ende 2016 abgeschlossen ist, folgt die Sanierung des Altbaus im südwestlichen Bereich des Klinikgeländes.

### Parkplatz

Im Februar startete der Bau des neuen Parkhauses auf dem ehemaligen Gelände des Kindergartens. Insgesamt entstehen hier 294 Parkplätze, was sicherlich die Parkplatzsuche in Zukunft verkürzen wird. Im August ist mit der Fertigstellung zu rechnen. Dann wird eine Brücke vom Parkhaus direkt zum Hauptgebäude führen – damit ändert sich für viele der Weg ins Klinikum.

### Prämedikation

Der Bereich »Prämedikation«, kurz »Prämed«, wurde räumlich mit der Schmerzambulanz zusammengelegt und ist jetzt in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin zu finden. Der bisherige Bereich der »Prämed« wird zu einem ambulanten OP-Zentrum umgestaltet, das im März in Betrieb gegangen ist.

### Klinik für Nuklearmedizin

Im April begann der Bau neuer Räumlichkeiten für die Klinik für Nuklearmedizin im Erdgeschoss. Geplant sind Untersuchungs- und Behandlungsräume, Arztdienstzimmer, Wartebereiche und Nebenräume. Bereits jetzt laufen dafür vorbereitende Maßnahmen im Bereich der Haustechnik. Die Fertigstellung ist für Spätsommer bzw. Herbst 2016 geplant.

### Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie

Die derzeitigen Flächen der Klinik für Nuklearmedizin werden nach deren Auszug von der Radiologie genutzt, die so mehr Platz gewinnt. Dafür werden die Räumlichkeiten so umgestaltet, dass Abläufe optimiert werden und Platz entsteht für den Einbau von zwei Computertomografen und zwei MRTs. Diese Maßnahmen werden in mehreren Bauabschnitten umgesetzt.

### Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin soll auf dem Gelände des Klinikums neu gebaut werden. Derzeit laufen Vorbereitungen zur Wahl eines Entwurfsarchitekten. Dazu gibt es ein Wettbewerbsverfahren. Es ist geplant, dass der Entwurf der neuen Klinik für Kinder- und Jugendmedizin bis zum Jahresende vorliegt, sodass 2017 mit dem Bau begonnen werden kann. Das neue Gebäude soll voraussichtlich noch im gleichen Jahr fertiggestellt sein.

### Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Eingangshalle des Hauptgebäudes

Auch hier stehen in nächster Zeit Neubauten bzw. Neugestaltungen an. Die Planungsphase für diese Projekte ist bereits angelaufen.



## Klare Empfehlung

Durch das Neugeborenen-Screening frühzeitig Krankheiten erkennen und behandeln

**Das Neugeborenen-Screening ist eine Präventionsmaßnahme, mit der man frühzeitig Stoffwechsel- bzw. Hormonstörungen (metabolische und endokrine Störungen) bei Säuglingen erkennen und somit umgehend behandeln kann. Die Teilnahme ist kostenlos und wird klar empfohlen. Informierte Eltern von Neugeborenen stimmen dem Screening deshalb fast ausnahmslos zu.**

In Deutschland wurde das Neugeborenen-Screening bereits im Juli 2005 flächendeckend eingeführt. Nach den Bestimmungen des Gendiagnostikgesetzes ist diese Untersuchung jedoch nicht verpflichtend. Die Eltern müssen entsprechend aufgeklärt werden und ihr Einverständnis erteilen.

### Einfacher Bluttest unterstützt Früherkennung

Die Blutprobe für das Screening sollte im Alter von 36 bis 72 Lebensstunden abgenommen werden, um auch frühzeitig auftretende Stoffwechsel- bzw. Elektrolytkrisen verhindern zu können. Dafür wird nur ein wenig Blut – meist aus der Ferse – benötigt. Bei unauffälligen Befunden erhalten die Eltern keine Nachricht, nur dem verant-

wortlichen Arzt wird das Testergebnis zugeschickt. Deutet der Befund darauf hin, dass eine Störung vorliegt, wird der Arzt umgehend kontaktiert, der die Eltern umfassend informiert und möglichst schnell eine Kontrolluntersuchung vereinbart, damit der Erkrankungsverdacht möglichst rasch abgeklärt wird. Wie bei jeder Laboruntersuchung sind sowohl falsch negative als auch falsch positive Ergebnisse möglich. Ein unauffälliger Befund schließt also nicht aus, dass seltene Sonderformen vorliegen oder Varianten der gescreenten Erkrankungen, die sich erst spät bemerkbar machen. Dennoch: Wägt man den hohen Nutzen gegenüber dem minimalen Risiko ab, gibt es keine plausiblen Gründe, das Screening abzulehnen.



## Dürfen Eltern ihren Kindern diese Chance verweigern?

Ein Plädoyer für die Vorsorge von Christine Hagedorn, Mitarbeitende der Abteilung für Wirtschaft und Versorgung

**Das Neugeborenen-Screening ist nicht verpflichtend. Eltern müssen entsprechend aufgeklärt werden und ihr Einverständnis erklären. Ich bin darüber sehr erstaunt, sogar erschrocken. Kurz nach meiner Geburt 1974 im Klinikum Herford wurde durch das Neugeborenen-Screening bei mir Phenylketonurie (PKU) festgestellt, eine seltene angeborene Eiweißstoffwechselstörung, die nur bei etwa einem von 10.000 Kindern auftritt.**

Bei der Phenylketonurie wird die Aminosäure Phenylalanin nicht oder nur unzureichend abgebaut und schädigt die Nervenzellen im Gehirn. Die Kinder wirken anfangs völlig gesund und normal, erst nach einigen Monaten fallen sie zunächst zum Beispiel durch Schreiattecken, später durch motorische und sprachliche Entwicklungsverzögerungen auf. Selbst dann braucht es Glück und einen aufmerksamen Arzt, der die Symptome richtig deutet, um die Krankheit nachträglich zu diagnostizieren. Hätten meine Eltern die Teilnahme am Screening abgelehnt, wäre ich heute geistig und körperlich schwer behindert. Nur dank der frühen Diagnose und der sofort begonnenen konsequenten Behandlung durch eine eiweißarme Diät

und die regelmäßige Einnahme von Aminosäuremischungen führe ich heute ein gesundes und normales Leben. Ich habe einen guten Schulabschluss, die Ausbildung zur Industriekauffrau gemacht und zwei gesunde Kinder bekommen. Das Einzige, was mich von anderen Menschen unterscheidet, ist meine Ernährung.

Ich bin Mitglied der Deutschen Interessengemeinschaft für Phenylketonurie und verwandte angeborene Stoffwechselstörungen (DIG PKU). Diese Selbsthilfeorganisation hat im Jahr 2015 einen Film vorgestellt, der sich mit dem Schicksal und den Bedürfnissen der Patienten befasst, die vor dem Neugeborenen-Screening geboren wurden. Viele werden heute in Heimen von Pflegepersonal betreut, das wegen der Seltenheit der Erkrankung in der Regel sehr wenig darüber weiß. Die Dunkelziffer derer, bei denen die Phenylketonurie als Ursache ihrer Behinderung bis heute nicht diagnostiziert wurde, dürfte in die Tausende gehen. Sie alle hatten keine Chance auf eine frühzeitige Diagnose und damit auf ein normales, gesundes Leben. Eine Chance, für die ich sehr dankbar bin.

Viele Eltern verweigern heute die Teilnahme ihrer Kinder an Impfungen. Ob sie dem Neugeborenen-Screening zugestimmt haben? Die Angst vor Nebenwirkungen,

vor Datenmissbrauch, religiöse Überzeugungen oder das trügerische Gefühl, man selbst wäre von so etwas nicht betroffen – es gibt viele Gründe, nicht teilzunehmen. Aber darf das elterliche Entscheidungsrecht über dem Recht des Kindes auf eine gesunde Zukunft stehen? Wie würde sich das Kind entscheiden, wenn es wüsste, welche Chance ihm vielleicht genommen wird? Laut dem jährlichen Screening-Report der Deutschen Gesellschaft für Neugeborenen-Screening (DGNS) sind in den vergangenen zehn Jahren durch die Untersuchung zwischen 465 und 520 Diagnosen jährlich gestellt worden. Wenn nur ein Prozent der Eltern die Teilnahme verweigert, bedeutet dies in Deutschland für etwa fünf Kinder im Jahr, dass sie unnötig an den Folgen einer zu spät entdeckten, behandelbaren genetischen Erkrankung leiden oder gar versterben.

Die Ärzte im Klinikum Herford setzen sich dafür ein, dass Eltern gut aufgeklärt und beraten werden und ihre Zustimmung zum Neugeborenen-Screening geben. Auch ich habe meine beiden Kinder selbstverständlich testen lassen, weil ich es für meine Pflicht halte, alles zu tun, damit sie gesund aufwachsen können.





## Medizintechnik, die beeindruckt

### Klinikum nimmt zweiten, hochmodernen Linearbeschleuniger in Betrieb

Nach knapp neunmonatiger Bauzeit wurde in der Klinik für Strahlentherapie ein zweiter Linearbeschleuniger offiziell in Betrieb genommen. Die Investition von rund zwei Millionen Euro hat weitere Voraussetzungen für eine optimale Tumorbehandlung und effizientere Arbeitsabläufe geschaffen.

»Es ist eine ausgezeichnete Tandemlösung«, sagt Chefarztin Irene Czichowski-Vieweger. »Da beide Linearbeschleuniger dosimetrisch vollkommen identisch sind, können unsere Patienten wahlweise an dem einen oder dem anderen Gerät bestrahlt werden.« Damit werden nicht nur Wartezeiten verkürzt. Mit der Inbetriebnahme des zweiten Linearbeschleunigers wird auch ein hausinternes Ausfallkonzept realisiert, das die kontinuierliche Behandlung der Patienten sicherstellt. »Nun können wir jeden Tag in der Woche eine Behandlung garantieren, auch wenn ein Gerät kurzzeitig, zum Beispiel aufgrund von Wartungsarbeiten, nicht betrieben werden kann«, erläutert Vorstand Martin Eversmeyer.

#### Weitere Modernisierungen in der Klinik für Strahlentherapie

Martin Eversmeyer und sein Vorstandskollege Rudolf Küster besuchten zusammen mit den Mitgliedern des Verwaltungsrates des Klinikum Herford und ihrem Vorsitzenden, dem Landrat des Kreises Herford, Jürgen Müller, die neuen Behandlungsräume der Strahlentherapie. Diese sind hell und freundlich gestaltet, unterschiedliche Lichtszenarien bieten den Patienten eine angenehme und ruhige Atmosphäre. Dabei zeigte sich Landrat Jürgen Müller sichtlich

Das Team der Klinik für Strahlentherapie führte den Verwaltungsrat des Klinikums durch die neuen Räumlichkeiten.

beeindruckt von den modernen Möglichkeiten der amerikanischen Highend-Technologie: »Es ist beachtlich, welche Behandlungsperspektiven die Linearbeschleuniger der neuesten Generation den Patienten des Klinikum Herford zu bieten haben.«

#### Klinik für Strahlentherapie Einige Fakten

Die Patientenzahlen in der Klinik für Strahlentherapie sind kontinuierlich gestiegen, wobei die meisten Patienten ambulant behandelt werden können. Im Jahr 2013 waren es insgesamt knapp 1.300 Patienten, 2014 fast 1.500 Patienten und 2015 rund 1.650 Patienten. Zudem werden pro Jahr circa 300 Patienten im Rahmen der stationären Behandlung im Linearbeschleuniger bestrahlt. Mit der Strahlentherapie können sowohl bösartige Tumore als auch gutartige entzündliche sowie degenerative Erkrankungen, wie zum Beispiel Arthrosen, Fersensporn, Tennisellenbogen und Schultersteife, versorgt werden.



## Das EKG kommt nun zum Patienten

Mobiles EKG-Gerät vereinfacht Abläufe und reduziert Wartezeiten

Sie organisieren und begleiten die Testphase des dezentralen EKG-Gerätes:



• Christian Henning,  
Klinikpflegedienstleitung



• Stefan Utikal,  
Abteilungsleitung Medizinische  
Funktionsdiagnostik



• Kerstin Theinert,  
medizinische Fachangestellte



• Kommt bei Bedarf zum Patienten: das mobile EKG-Gerät.

Viele von Ihnen werden das Prozedere kennen: Wird bei einem Patienten zur Diagnostik ein EKG benötigt, müssen zunächst Termine in der EKG-Abteilung und beim Patienten-Transportdienst vereinbart werden. Trotz guter Planung kann das auch mal länger dauern, weil zum Beispiel ein dringender Notfall Vorrang hat.

Dieser organisatorische Aufwand und die unangenehmen Wartezeiten, die dabei manchmal für die Patienten entstehen, könnten bald der Vergangenheit angehören. Seit Anfang Februar läuft in einigen Klinikbereichen die Testphase mit einem dezentralen EKG-Gerät, das von 08:00 bis 12:00 Uhr auf den beteiligten Stationen eingesetzt werden kann.

Die Vorteile liegen auf der Hand: keine Terminabsprachen mit dem Transportdienst, Entlastung für die Fahrstuhlkapazitäten und vor allem keine Wartezeiten für die Patienten in der zentralen Funktionsdiagnostik. Gerade im Zuge der Umbaumaßnahmen im Klinikum ist die Reduzierung von klinikinternen Patienten-Transporten ein positiver Nebeneffekt. Aufgrund der ersten positiven Resonanz wurde die Testphase bereits auf weitere Stationen ausgeweitet.



## Qualitätsoffensive gestartet

Unser Unternehmensziel: Führung des Klinikums nach den Grundlagen des Qualitätsmanagements

Die Sicherstellung von Qualität ist heute zu einer überlebenswichtigen Aufgabe für jedes Krankenhaus geworden und bildet die Voraussetzung für eine moderne medizinische Versorgung der Menschen. Das Klinikum Herford hat deshalb eine Qualitätsoffensive gestartet, an deren Anfang die Erarbeitung von klaren Unternehmenszielen stand. »Wir haben intensiv daran gearbeitet und sind froh, dass wir fünf klare Ziele vorstellen können. Diese Ziele sollen den Mitarbeitenden als Leitlinie dienen und die Richtung vorgeben, in die wir uns entwickeln wollen«, erläutert Vorstand Martin Eversmeyer.

### Erste QM-Schulungsveranstaltungen

In intensiven Fortbildungsveranstaltungen und Schulungen wurden leitenden Mitarbeitenden diese Qualitätsziele und -maßnahmen vorgestellt. »Hiermit wurde ein Managementsystem eingeführt, das auf ständige Leistungsverbesserung ausgerichtet ist und die Bedürfnisse aller beteiligten Partner in einem ausgewogenen Verhältnis berücksichtigt«, erklären die Vorstände Martin Eversmeyer und Rudolf Küster. Im Mittelpunkt stehen dabei der Patient und seine Angehörigen. Wesentliche Anstrengung des Qualitätsmanagements ist es, den jetzigen und zukünftigen Anforderungen der Patienten gerecht zu werden und ihre Erwartungen zu übertreffen.



Verankerten das Qualitätsmanagement als eines von fünf Unternehmenszielen: (v.l.) Rudolf Küster (Vorstand), Prof. Dr. med. Matthias Sitzer (Ärztlicher Direktor), Elke Schmidt (Pflegedirektorin), Martin Eversmeyer (Vorstand) und Manfred Pietras (Verwaltungsdirektor).



• Komplexe Fragestellungen zum Thema Qualitätsmanagement wurden von den Schulungsteilnehmern in Kleingruppen diskutiert.

## Die 5 Unternehmensziele des Klinikum Herford

1

Qualitativ hochwertige patientenorientierte Versorgung in der Region Herford und darüber hinaus

- Dem Bedarf angepasstes, interdisziplinär handelndes Fachpersonal
- Angebot aller wesentlichen medizinisch-technischen Verfahren
- Konstruktive Kommunikation zwischen Patienten, Mitarbeitenden und Angehörigen
- Optimale Vernetzung zwischen ambulanter und stationärer Medizin
- Ausbau von Kooperationen innerhalb und außerhalb des Klinikums

2

Wirtschaftliche Unabhängigkeit zur Zukunftssicherung

- Erzielen von wirtschaftlich positiven Ergebnissen
- Moderne Gebäude und Einrichtungen zur Gewährleistung einer optimalen Versorgungsstruktur

3

Qualifizierte und motivierte Mitarbeitende in transparenter Unternehmenskultur

- Engagement in Aus-, Fort- und Weiterbildung und in nachhaltige Integration von Fachkräften
- Optimierung von Transparenz, Kommunikation und Information
- Konstruktive Kommunikation zwischen Patienten, Mitarbeitenden und Angehörigen
- Sozial und ethisch verantwortungsvolle Behandlung der Patienten

4

Führung des Klinikums nach den Grundsätzen des Qualitätsmanagements

- Kontinuierliche Überprüfung von Behandlungsprozessen
- Optimierung von Transparenz, Kommunikation und Information
- Sozial und ethisch verantwortungsvolle Behandlung der Patienten
- Konsequenter Ausbau des Qualitäts- und Risikomanagements
- Weiterentwicklung eines Fehlermanagements

5

Stärkung als universitärer Standort

- In Forschung und Lehre Auf- und Ausbau der Leistungen und Fähigkeiten als einer der neuen ostwestfälischen Standorte der Ruhr-Universität Bochum
- Kontinuierliche Angebotsverbesserung von Spitzenmedizin





# MEDIZIN CAMPUS OWL

MÜHLENKREISKLINIKEN | KLINIKUM HERFORD | HDZ NRW

## Medizinstudium an der UK RUB in OWL (120 Studienplätze/60 pro Jahr)

- **1. – 6. Semester**  
Theoretische Ausbildung in Bochum
- **7. – 10. Semester**  
Praktische/klinische Ausbildung in Bad Oeynhausen, Herford, Lübbecke und Minden
- **1. Staatsexamen**
- **11. – 12. Semester**  
Praktisches Jahr (PJ) in einem der akademischen Lehrkrankenhäuser der Ruhr-Universität Bochum
- **2. Staatsexamen**
- **Approbation**



[www.medizin-campus-owl.de](http://www.medizin-campus-owl.de)

## Ärzteausbildung startet in der Region Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum wächst



**OWL.** Mit der Ausweitung der Medizinerbildung in Ostwestfalen-Lippe (OWL) wächst das Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum (UK RUB) auf beachtliche neun Standorte und rund 500.000 behandelte Patienten pro Jahr. Der Vertrag tritt im Juli 2016 in Kraft. Bereits im Oktober dieses Jahres kommen die ersten Medizinstudenten nach Ostwestfalen-Lippe. Die Besonderheit des sogenannten „Bochumer Modells“ ist, dass die Medizinerbildung an der Ruhr-Universität dezentral organisiert wird. Bereits seit mehr als 25 Jahren arbeitet das Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW) Bad Oeynhausen als Universitätsklinik erfolgreich mit seiner Mutteruniversität, der Ruhr-Universität Bochum, zusammen.

2014 hatte die NRW-Landesregierung eine Ausweitung der Studienkapazitäten um 10 Prozent beschlossen und die zusätzlichen klinischen Ausbildungsplätze (7. – 10. Semester) für Ostwestfalen-Lippe vorgesehen. Gemeinsam mit folgenden ostwestfälischen Kliniken in Bad Oeynhausen,

Herford, Lübbecke-Rahden und Minden ist das Universitätsklinikum der RUB nunmehr eines der größten Universitätsklinika in Deutschland. 120 Studienplätze für angehende Mediziner sind in folgenden ostwestfälischen Krankenhäusern vorgesehen:

- Auguste-Viktoria-Klinik, Bad Oeynhausen (MKK)
- Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen
- Johannes Wesling Klinikum Minden (MKK)
- Klinikum Herford
- Medizinisches Zentrum für Seelische Gesundheit im Krankenhaus Lübbecke-Rahden (MKK)

In den Universitätskliniken in OWL werden jedes Jahr rund 115.000 Patienten stationär behandelt. Der klinische Teil des Medizinstudiums wird an den Standorten in Herford, Minden, Lübbecke und Bad Oeynhausen stattfinden. Der theoretische Teil der Lehre findet am Standort Minden statt. Hier wird im Moment ein neues Hörsaalgebäude errichtet. Die Pflichtfächer Anästhesiologie, Chi-

urgie und Urologie werden am Standort Herford angeboten, das Pflichtfach Orthopädie am Standort Bad Oeynhausen, die Pflichtfächer Psychiatrie/ Psychotherapie, Psychosomatische Medizin/ Psychotherapie am Standort Lübbecke und die Pflichtfächer Augenheilkunde, Dermatologie/Venerologie, Frauenheilkunde/Geburtshilfe, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Innere Medizin, Kinderheilkunde und Neurologie am Standort Minden. Außerdem sind die Querschnittsbereiche Medizin des Alters, Notfallmedizin und Bildgebende Verfahren ebenfalls am Standort Minden verortet. Im HDZ NRW sind die Fächer Endokrinologie und Kardiologie als Teil der Inneren Medizin sowie die Herzchirurgie als Teil der Chirurgie, die Kardioanästhesie als Teilgebiet der Anästhesiologie, die Kinderkardiologie als Teil der Kinderheilkunde sowie die Kardiale Bildgebung als Teil der bildgebenden Fächer angesiedelt. Um die standortübergreifenden Angebote für den Unterricht am Krankenbett für die Studierenden besonders komfortabel zu gestalten, ist ein Bus-Shuttle-Service geplant.



## Medizinstudium in OWL in den Startlöchern

Beteiligte Kliniken tauschen sich über Struktur und Zeitplan des Studiums aus

**Im Wintersemester 2016 werden die ersten Medizinstudierenden der Ruhr-Universität Bochum den praktischen Teil ihrer Ausbildung in verschiedenen Kliniken in OWL absolvieren. Jetzt tauschen sich Fachvertretende der Mühlenkreiskliniken, des Herz- und Diabeteszentrums NRW Bad Oeynhausen, des Klinikum Herford und der Ruhr-Universität Bochum über Struktur und Zeitplan der Lehre aus.**

### Vormittags Vorlesung, nachmittags am Krankenbett

»Die Rahmenbedingungen stimmen«, machte Vorstand Martin Eversmeyer deutlich. »Wir haben mehr als genug Platz für 60 Studierende, die Renovierungsarbeiten im Akademischen Lehrgebäude laufen demnächst an, sodass moderne Skills-Labs, Übungsräume sowie PC-Arbeitsplätze zur Verfügung stehen.« Auch der Ablauf des Studiums steht: Vom ersten bis zum sechsten Semester werden die Studierenden in Bochum unterrichtet, ab dem siebten Semester werden sie zwei Jahre in OWL ver-

bringen und im Klinikum Herford und in den Mühlenkreiskliniken in den medizinischen Pflichtfächern unterrichtet. Die Professoren Dietrich Henzler, Günther Winde und Klaus Weichert-Jacobsen werden ihre Vorlesungen in Minden halten, Blockpraktika und der Unterricht am Krankenbett finden in Herford statt. Das Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, wird sich mit einigen speziellen Teilgebieten, unter anderem in der Inneren Medizin und der Chirurgie, beteiligen. »Im zehnten Semester erleben die Studierenden während eines sechsmonatigen Blockpraktikums den Alltag auf den Stationen mit. Die letzten beiden Semester sind für das Praktische Jahr, das sogenannte PJ, vorgesehen.

### Weiterbildung in Medizin-Didaktik

Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten überzeugend und professionell zu vermitteln – für die Lehrenden in der Medizin ist das eine große Aufgabe. Deshalb werden die an der Lehre beteiligten Ärzte mit dem

sogenannten MeDiBo-Programm der Ruhr-Universität Bochum in Medizin-Didaktik weitergebildet. Ein erstes Schulungsangebot nutzten bereits viele Lehrende der Mühlenkreiskliniken und des Klinikum Herford.

### Positiv für die Region

Von der Mediziner Ausbildung in OWL sollen sowohl Studierende als auch die Region profitieren. »Wir möchten bei der Entwicklung der Universitätsstandorte einen Beitrag für die gesamte Region Ostwestfalen-Lippe leisten. Nicht nur die fachlichen Kompetenzen, sondern auch der persönliche »kurze Draht« zu den Professoren soll junge Menschen für OWL interessieren«, erläutert Prof. Dr. med. Klaus Weichert-Jacobsen, Beauftragter für Lehre und Forschung. Die Anzahl der Studierenden – nach aktuellem Stand 71 – ermöglicht, dass eine gute Betreuung angeboten werden kann. Langfristig wird erwartet, dass sich Studierende auch nach Abschluss ihrer Ausbildung vermehrt als Ärzte in der Region niederlassen.

Tel. 116 117\*

## Krank wird man auch am Wochenende

Fünf Jahre »Notdienstpraxis niedergelassener Ärzte« am Klinikum Herford



• Dr. med. Hermann Lorenz,  
Koordinator der Kassenärztlichen  
Vereinigung



• Dr. med. Wilfried Schnieder,  
Ärztlicher Leiter der Zentralen  
Notaufnahme

Krankheiten kennen keine Sprechzeiten: Starke Bauchschmerzen über die Feiertage oder unerwartet hohes Fieber am Wochenende – es gibt viele Gründe, warum man einen Arzt außerhalb der üblichen Öffnungszeiten der Hausarztpraxen braucht. In diesen Fällen erreicht man seit fünf Jahren bundesweit unter der einheitlichen Telefonnummer 116 117 den ärztlichen Bereitschaftsdienst. Genauso lange gibt es die Notfallpraxis der Kassenärztlichen Vereinigung im Klinikum Herford. Hier ist die zentrale Stelle für alle Patienten außerhalb der gewöhnlichen Hausarzt-Sprechzeiten.

### Ein Segen für niedergelassene Ärzte

Alle niedergelassenen Ärzte der Kreise Herford und Minden-Lübbecke müssen sich nach den Regeln der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe an der zentralen Versorgung beteiligen. Nicht nur für die Patienten, auch für die Ärzte ist diese Regelung von Vorteil. Zuvor waren sie selbst für die Organisation von Notfallsprechzeiten verantwortlich und auch außerhalb der normalen Sprechzeiten in der Pflicht. »Das hat zu einer starken Arbeitsbelastung geführt. Jetzt werden die Hausärzte durch die gerechte Verteilung von Notfällen individuell entlastet«, so Dr. med. Hermann Lorenz, Koordinator der Kassenärztlichen Vereinigung und niedergelassener Arzt in Herford.

### Entlastung für die Zentrale Notaufnahme des Klinikums

Die Regelung gilt bundesweit. »Wenn die Notdienstpraxis der Kassenärzte geöffnet ist, können Patienten mit nicht bedrohlichen Erkrankungen dort schnell und kompetent fachärztlich versorgt werden. Das entlastet auch unsere Zentrale Notaufnahme. So haben wir vor allem am Wochenende und an Feiertagen Zeit, die wir dringend für die Betreuung unserer Patienten benötigen, die schwerer erkrankt und verletzt sind. Für die Zuordnung der Patienten benutzen

wir ein gut funktionierendes Risikoeinschätzungssystem, damit der richtige Patient zum richtigen Arzt kommt«, erläutert Dr. med. Wilfried Schnieder, Ärztlicher Leiter der Zentralen Notaufnahme am Klinikum Herford.

### Lückenlose Versorgung aller Patienten

Im Herbst 2015 wurde das Versorgungsstärkungsgesetz verabschiedet, in dem eine bessere Vernetzung von ambulanter Versorgung und Krankenhausversorgung gefordert wird. »Die Zusammenarbeit zwischen Kassenärzten und dem Klinikum Herford ist sehr gut. Wir ergänzen und unterstützen uns gegenseitig«, erläutert Dr. med. Hermann Lorenz. Jährlich werden etwa 10.000 Patienten in der Notdienstpraxis der niedergelassenen Ärzte versorgt, während in der Zentralen Notaufnahme rund 40.000 Patienten behandelt werden. »Die Notdienstpraxis ist nur 20 Meter von der Anmeldung der Zentralen Notaufnahme entfernt. So ist eine lückenlose Versorgung gewährleistet und die Patienten nehmen die eigentlich strikt getrennten Versorgungsstrukturen gar nicht wahr«, ergänzt Dr. med. Wilfried Schnieder. Wenn der Hausarzt als Ansprechpartner nicht erreichbar ist, ist an einer Stelle im Klinikum Herford immer ein Arzt für die angemessene Versorgung des Patienten verfügbar.

### Öffnungszeiten Notdienstpraxis niedergelassener Ärzte am Klinikum Herford

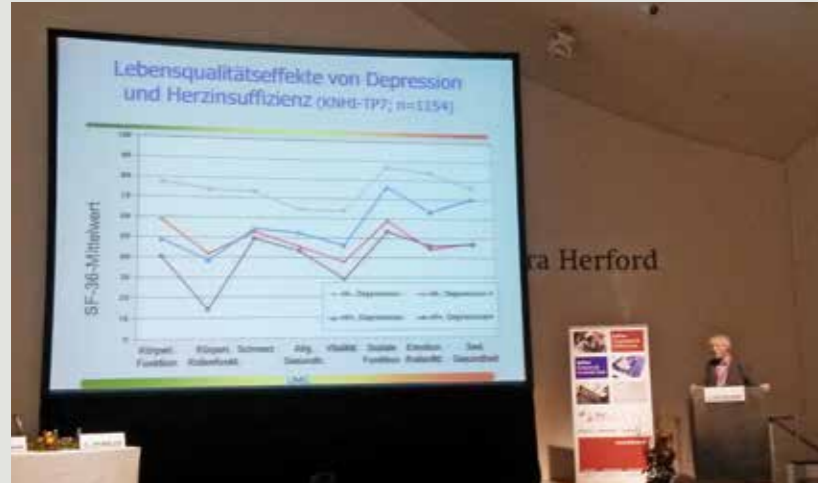
Mo., Di., Do.	18:00 – 22:00 Uhr
Mi., Fr.	13:00 – 22:00 Uhr
Sa., So., Feiertag	08:00 – 22:00 Uhr

### \* Arztzufentrale des ärztlichen Bereitschaftsdienstes / Notfalldienstes

Die 116 117 ist kostenfrei und zu folgenden Zeiten erreichbar:

Mo., Di., Do.	18:00 – 08:00 Uhr am Folgetag
Mi., Fr.	13:00 – 08:00 Uhr am Folgetag
Sa., So., Feiertag	08:00 – 08:00 Uhr am Folgetag

## 4. Kardio-Forum Westfalen-Lippe zu Gast in Herford



Zum ersten Mal fand Ende November 2015 das Kardio-Forum Westfalen-Lippe in Herford statt. Die Leitung hatte Prof. Dr. med. Jan Kähler, Chefarzt der Medizinischen Klinik III des Klinikum Herford. Mit über 100 Gästen wurden bei insgesamt 21 wissenschaftlichen Vorträgen renommierter Referenten aus dem gesamten Bundesgebiet wichtige und aktuelle Themen der Kardiologie vorgestellt und diskutiert. Dabei reichte die Themenpalette von kernspintauglichen, implantierbaren Defibrillatoren über bioresorbierbare Stents bis hin zu psychosomatischen Aspekten der Herzinsuffizienz. Ziel der Kardio-Forum ist es, den örtlichen Hausärzten, Internisten und Kardiologen eine regionale Fortbildung auf hohem Niveau anzubieten, mit der Möglichkeit, die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse und ihre Umsetzung in der Praxis mit ihren Kollegen vor Ort zu diskutieren.

Organisiert wurde die überregionale Fortbildungsveranstaltung von den kardiologischen Kliniken in Herford (Prof. Dr. med. Jan Kähler), Bielefeld (Prof. Dr. med. Christoph Stellbrink), Detmold (Prof. Dr. med. Ulrich Tebbe) und Paderborn (Prof. Dr. med. Andreas Götte). Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie und dem Bund niedergelassener Kardiologen.

## Der neue Newsletter

Damit der Kommunikationsaustausch im Klinikum Herford gestärkt und transparenter wird, wurde ein Newsletter eingeführt. Dieser richtet sich an alle Mitarbeitenden des Klinikums und soll über Veränderungen sowie neue Projekte und Entwicklungen informieren. Gleichzeitig verlinken Artikel mit einem Klick auf weiterführende Informationen zu bestimmten Themen auf der Homepage. Sollten Sie Interesse an unserem Newsletter haben, wenden Sie sich bitte an die Unternehmenskommunikation: [unternehmenskommunikation@klinikum-herford.de](mailto:unternehmenskommunikation@klinikum-herford.de)



## Chefarzt Prof. Winde erneut ausgezeichnet

Die Fachzeitschrift »Guter Rat Gesundheit«, ein unabhängiges Verbrauchermagazin, hat Prof. Dr. med. Günther Winde, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Thoraxchirurgie und Proktologie, erneut zu den Topmedizern Deutschlands ernannt.

Bereits zum neunten Mal ist er damit als Experte für Schilddrüsenmedizin und Endokrinologie durch 450 Ärzte bestätigt worden. Er wird in den Kategorien Viszeralchirurgie, Krebschirurgie des Bauchraums sowie endokrine Chirurgie erfolgreich zu den herausragenden Medizinern gezählt und somit als Experte empfohlen. »Durch unsere fachübergreifenden Abstimmungen in zertifizierten Zentren können wir unsere Patienten aus verschiedenen Perspektiven untersuchen und eine bestmögliche Behandlung individuell abstimmen«, äußert sich Prof. Winde positiv zu den Behandlungsmöglichkeiten im Klinikum Herford.

## 2.000 Euro gespendet

Handarbeitsteam Wüsten engagiert sich für Förderverein der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin



Spenden-Schutzengel

Bei einer netten Runde mit Kaffee und Gebäck überreichte Hildegard Kindermann dem Vorsitzenden des Fördervereins der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Dr. med. Rolf Muchow, eine Spende über 2.000 Euro. Ein Betrag, der aus dem Verkauf selbst gebastelter und handgestrickter Waren zusammengekommen ist. »Wir möchten damit zeigen, dass uns die Kinder in Herford am Herzen liegen. Für sie haben wir uns viele Abende zusammengesetzt, um gemeinsam Schönes zu basteln und zu stricken«, so die hilfsbereite Leiterin des Handarbeitsteams Wüsten.

»Mithilfe der Spenden, die in den Fonds des Fördervereins fließen, können neue und laufende Projekte ermöglicht werden. Dazu gehören zum Beispiel der regelmäßige Besuch des Klinikclowns oder die Ausstattung von Flüchtlingskindern mit Kleidung«, so der Vorsitzende. Und natürlich freut sich der Förderverein auch über jede weitere Spende.

### Das Spendenkonto

Förderverein der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin:  
Sparkasse Herford  
IBAN: DE53 4945 0120 0000 0442 63  
BIC: WLAHDE44XXX  
Vereinsregisternummer: VR 21789



## Schaltjahr-Baby

• Junges Familienglück: Ilkay und Selahattin Erdil mit Baby Can.

Am frühen Morgen, genau um 06:38 Uhr, des 29. Februars war es so weit: Der kleine Can Erdil kam gesund auf natürlichem Weg zur Welt. Er ist im Klinikum Herford in diesem Jahr das erste »Schaltjahr-Baby« und hat daher, wenn man es genau nimmt, nur alle vier Jahre Geburtstag. Für Mutter Ilkay (30) und Vater Selahattin Erdil (38) ist es das erste Kind. »Wir freuen uns, dass alles so gut verlaufen ist!« Geburtstag soll aber trotzdem jedes Jahr gefeiert werden. »Ich glaube, wir entscheiden uns für den 1. März – vorher zu feiern bringt ja Unglück«, scherzt die glückliche Mutter. Das Hebammen-Team wünscht der jungen Familie alles Gute!

## Für den guten Zweck: Lions Club verkaufte mehr als 600 Bücher

Für einen guten Zweck veranstaltete der Lions Club Herford e. V. im Februar einen Bücherbasar. Knapp 700 Euro wurden dabei eingenommen und mehr als 600 Bücher aus annähernd jeder Lesekategorie verkauft. »Wir hatten Krimis, Romane, Science-Fiction, Philosophie, Religion, Geschichtsbücher, Bücher zu Musik und Tanz, Kochbücher und sogar Antiquitäten«, sagt Prof. Dr. med. Günther Winde, Mitglied des Lions Clubs und Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Thoraxchirurgie und Proktologie am Klinikum Herford. Der Basar findet jedes

Jahr statt, immer wird der Verkaufserlös gespendet. Auch der gesamte Bücherbestand stammt aus Spenden. Über das Jahr hinweg werden die Bücher gesammelt und kurz vorm Verkauf in Kategorien sortiert.

Zum Lions Club: Der Lions Club ist eine weltweite Vereinigung freier Menschen, die in freundschaftlicher Verbundenheit bereit sind, sich gesellschaftlichen Problemen zu stellen und uneigennützig an einer Lösung mitzuwirken.

## Klinikum beteiligt sich am AOK-Firmenlauf



Anmelden und Teamgeist zeigen  
Mittwoch, 29. Juni 2016, 19:00 Uhr

Unser Ziel ist hochgesteckt: 200 Mitarbeitende des Klinikum Herford sollen sich am 1. AOK-Firmenlauf für den Kreis beteiligen und damit ein deutliches Zeichen für mehr Teamgeist setzen. Sportliche Höchstleistung ist nicht so sehr gefragt wie der Spaß, zusammen mit Kollegen eine Herausforderung zu meistern. Die rund fünf Kilometer lange Strecke führt durch die Innenstadt von

Herford. Der Rathausplatz ist Start- und Zielbereich; hier findet auch die anschließende After-Run-Party statt.

Die Startgebühren für den Lauf werden übernommen. Außerdem gibt es für alle Läufer des Klinikum Herford einheitliche T-Shirts. Mehr Infos zum Lauf unter: [www.firmenlauf-herford.de](http://www.firmenlauf-herford.de)



**i** Anmeldungen unserer Mitarbeitenden zum 1. AOK-Firmenlauf bitte an:  
Claudia Quest · Tel. 05221 94 14 25  
oeffentlichkeitsarbeit@klinikum-herford.de



## Kunst im Foyer

Malerin und Ärztin begeisterte mit Ölgemälden zum Thema »Hamburger & Co.«

Zum zweiten Mal präsentierte das Klinikum Herford vom 29. April bis 18. Mai im Rahmen einer Kunstausstellung im Foyer Bilder von Claudia Thier. Diesmal zeigte sie Ölgemälde zum Thema »Hamburger & Co.«

Die passionierte Malerin, die seit August 2010 hauptberuflich als Assistenzärztin in der Psychiatrischen Klinik am Klinikum Herford arbeitet, begann zunächst mit Acryl, bevorzugt aber seit etwa zwei Jahren

die Arbeit mit Ölfarben. Gleichzeitig wechselte sie von der abstrakten Darstellung zu mehr gegenständlichen Motiven.

Entscheidende Anregungen und Unterweisungen bekam sie an der Freien Akademie der bildenden Künste in Essen, wo sie seit 2014 eingeschrieben ist, von Bernard Lokai, Meisterschüler des weltbekannten Malers Gerhard Richter.



Wohnzentrum Zurbürggen, Herne

entwerfen | planen | bauen



pape architekten



pape architekten · pape planungsgesellschaft | +49 (0)5221 12 35 0 | info@pape-architekten.de | www.pape-architekten.de

## KLINIKEN

Medizinische Klinik I  
Klinik für Gastroenterologie, Pneumologie,  
Diabetologie und Geriatrie  
Prof. Dr. med. Thorsten Pohle  
T: 05221 94 24 34  
E: lucie.thenhausen@klinikum-herford.de

Medizinische Klinik II  
Klinik für Hämatologie, internistische Onkologie  
und Palliativmedizin  
Dr. med. Stephan Bildat  
T: 05221 94 24 30  
E: manuela.marks@klinikum-herford.de

Medizinische Klinik III  
Klinik für Kardiologie  
und konservative Intensivmedizin  
Prof. Dr. med. Jan Kähler  
T: 05221 94 22 48  
E: sekretariat.kardiologie@klinikum-herford.de

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie,  
Thoraxchirurgie und Proktologie  
Prof. Dr. med. Günther Winde  
T: 05221 94 24 21  
E: sekretariat.ch@klinikum-herford.de

Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie  
und Wirbelsäulenchirurgie  
Dr. med. Rainer Denstorf-Mohr und  
Dr. med. Ortwin Schneider  
T: 05221 94 24 23  
E: sekretariat.unfallchirurgie@klinikum-herford.de

Klinik für Gefäßchirurgie  
Dr. med. Siegfried Krishnabhakdi  
T: 05221 94 22 28  
E: angelika.starke@klinikum-herford.de

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe  
Dr. med. Thomas Heuser  
T: 05221 94 23 53  
E: sek.frauenklinik@klinikum-herford.de

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin  
Priv.-Doz. Dr. med. Boris Utsch, MHBA  
T: 05221 94 25 40  
E: sekretariat.kinderklinik@klinikum-herford.de

Klinik für Neurologie  
Prof. Dr. med. Matthias Sitzer  
T: 05221 94 23 93  
E: sek.neurologie@klinikum-herford.de

Klinik für Urologie  
Prof. Dr. med. Klaus Weichert-Jacobsen  
T: 05221 94 24 51  
E: sekretariat.uro@klinikum-herford.de

Klinik für Strahlentherapie  
Irene Czichowski-Vieweger  
T: 05221 94 27 85  
E: strahlentherapie.sekretariat@klinikum-herford.de

Klinik für Diagnostische  
und Interventionelle Radiologie  
Prof. Dr. med. Karl Ludwig  
T: 05221 94 24 61  
E: sek.radiologie@klinikum-herford.de

Klinik für Nuklearmedizin  
Dr. med. Jens Czyborra-Brinkmann  
T: 05221 94 24 71  
E: sekretariat.nuk@klinikum-herford.de

Klinik für Anästhesiologie, operative Intensiv-  
medizin, Rettungsmedizin und Schmerztherapie  
Prof. Dr. med. Dietrich Henzler  
T: 05221 94 24 80  
E: sek.ains@klinikum-herford.de

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie  
und Psychosomatik  
Priv.-Doz. Dr. med. Marcus W. Agelink  
T: 05221 94 28 301  
E: agelink@klinikum-herford.de

## ZENTREN

Brustzentrum Minden-Herford  
T: 05221 94 23 53  
E: sek.frauenklinik@klinikum-herford.de

Chest Pain Unit  
Brustschmerzambulanz  
T: 05221 94 24 26  
E: sek.kardio@klinikum-herford.de

Comprehensive Stroke Unit  
Schlaganfallzentrum  
T: 05221 94 23 93  
E: sek.neurologie@klinikum-herford.de  
Schlaganfall-Hotline 05221 94 1207

Darmzentrum  
T: 05221 94 24 21  
E: sekretariat.ch@klinikum-herford.de

Endoprothetikzentrum  
T: 05221 94 24 23  
E: sekretariat.unfallchirurgie@klinikum-herford.de

Gefäßzentrum  
T: 05221 94 22 28  
E: angelika.starke@klinikum-herford.de

Medizinisches Versorgungszentrum  
T: 05221 94 26 46  
E: mvz.anmeldung@klinikum-herford.de

Multiple Sklerose Behandlungszentrum  
T: 05221 94 23 93  
E: sek.neurologie@klinikum-herford.de

Mutter-Kind-Zentrum  
T: 05221 94 23 53  
E: sekr.frauenheilkunde@klinikum-herford.de

Onkologisches Zentrum  
T: 05221 94 24 30  
E: manuela.marks@klinikum-herford.de

Pankreaszentrum  
T: 05221 94 24 21  
E: sekretariat.ch@klinikum-herford.de

Perinatalzentrum Level 1  
T: 05221 94 25 41  
E: sekretariat.kinderklinik@klinikum-herford.de

Traumazentrum  
T: 05221 94 24 23  
E: sekretariat.unfallchirurgie@klinikum-herford.de

## INSTITUTE

Institut für klinische Psychologie  
Dr. phil. Dipl.-Psych. Rolf Stecker  
T: 05221 94 26 97  
E: sandra.decius-bohnenkamp@klinikum-herford.de

Institut für Pathologie  
Dr. med. Ulrich Lang  
T: 05221 94 25 20  
E: sekretariat.pathologie@klinikum-herford.de

Krankenhausapotheke  
Dr. rer. nat. Walter Martin Manzke  
T: 05221 94 24 87  
E: apotheke@klinikum-herford.de

Abteilung für Krankenhaushygiene  
Dr. med. Johannes Baltzer  
T: 05221 94 12 12  
E: dr.baltzer@klinikum-herford.de

Labormedizin  
(in Kooperation mit den Mühlenkreiskliniken)  
Prof. Dr. med. Franz-Josef Schmitz  
T: 0571 790 48 01  
E: franz-josef.schmitz@muehlenkreiskliniken.de

Zentrale Notaufnahme  
Dr. med. Wilfried Schnieder  
T: 05221 94 24 26  
F: 05221 94 21 41  
E: ambulanz@klinikum-herford.de



**Klinikum Herford**  
Schwarzenmoorstraße 70  
D-32049 Herford  
T. +49 (0)5221 94 0  
www.klinikum-herford.de

**Unternehmensleitung**  
Martin Eversmeyer, Vorstand  
Rudolf Küster, Vorstand  
Prof. Dr. med. Matthias Sitzer,  
Ärztlicher Direktor  
Elke Schmidt, Pflegedirektorin  
Manfred Pietras, Verwaltungsdirektor

